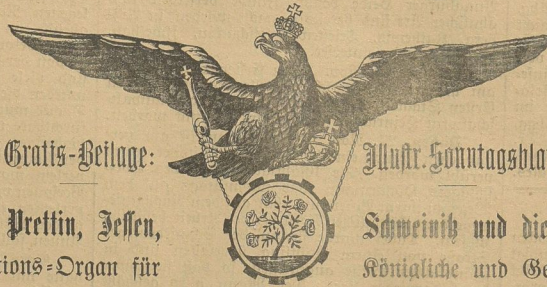


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Kopfszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 140.

Sonnabend den 1. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser hat viel verlassen und ist am Mittwoch zum Jagdbesuch bei dem Herzog von Ratibor in Oberschlesien eingetroffen. Der Tod des Polens-Großener Erzbischofs von Stablenesski ist mitten in dem heftigen politischen Kampf gegen den deutschen Religionsunterricht in den Schulen erfolgt. Von den 65 Jahren seines Lebens hat er 30 Jahre lang in der Öffentlichkeit verbracht und seit 1891 an der Spitze des Erzdiakons Polens-Großener. Die preussische Regierung selbst war es, die den Probst damals so hervorragend ausschiede, nachdem er die Polen angefordert hatte, den jungen Kaiser zu unterstützen, der auf der Höhe seiner Aufgabe und Zeit stand. Aber schon in jener Rede war zu sehen, daß die Polen ihre nationale Eigenart um keinen Preis der Welt aufgeben dürften. Sein Herz gehörte nicht den Deutschen, sondern den Polen, wenn diese ihn auch gelegentlich bekämpften. Als vor nicht langer Zeit die Polener Kaiserhuld gefeiert wurden, da war Herr v. Stablenesski — krank. Jetzt steht die preussische Regierung wieder vor der großen Aufgabe, den Polener Erzbischofsstuhl zu besetzen. Wer wird das Erbe antreten? Man rät u. a. auf den Prinzen Max von Sachsen, der sich dem katholischen Bistum verweigert hat. Prinz Max ist ein Bruder des Königs Friedrich August; er ist aber mit seinen einzigen dreißig Jahren wohl noch zu jung. Wird der Nachfolger Stablenesskis den Frieden im Osten wiederherstellen können? Nur die Zukunft kann es lehren.

Bei den Wahlprüfungen, die jüngst den Reichstag beschäftigt haben, ist wiederholt von verschiedenen Parteien behauptet worden, daß die Wahlurnen, die in diesen Bezirken zur Verwendung kommen, sehr mangelhaft seien und eine Kontrolle, wie gemacht worden ist, zutiefen. Die national-liberale Fraktion hat jetzt einen Initiativantrag eingebracht, durch den eine Ergänzung des Wahlreglements gefordert wird; danach ist die Wahl-

urne kostenfrei den Wahlbezirken vom Reiche zu liefern, ferner wird vorgeschrieben, daß die Wahlzettel, ehe sie aus der Wahlurne genommen werden, also in der Urne zu mischen sind. Endlich verlangt der Antrag eine Klarstellung darüber, daß die Vorchrift, der Wahlvorsteher müsse mindestens drei Weisler ernennen, eine zwingende ist.

Die Tragerlöcher mit mit grauen und graugrünen Luchtfellen in der Arme haben den Sommer über ergeben, daß die graugrüne Feldbekleidung überlegen ist. Die Verluste werden aber im Winter fortgesetzt.

Probefüße einiger Hüfts- und Dreimarkstücke sind dem Reichstage vorgelegt worden. Sie haben einen Durchmesser von 3,6 und 3,45 Zentim. Die Hüftmarkstücke sind kleiner, aber dafür als die festigen.

In Rom ist der Breslauer Kardinal-Bischof Dr. v. Kopp zum Papst empfangen worden. Er wird sich bis zum 6. Dezember in Rom aufhalten und während seiner Anwesenheit wird gewiß auch die Polener Erzbischofsfrage und der Widerstand der Polen gegen den deutschen Religionsunterricht in den Volksschulen erörtert werden. Wie es heißt, nimmt der Vatikan eine der preussischen Regierungen entgegenkommende Haltung ein.

Ueber die Beendigung des südwestafrikanischen Feldzuges schreibt man der T. A. N. d. S. in dem Offizierkorps der Schutztruppe sei die Meinung verbreitet, daß — falls keine besonderen Zwischenfälle mehr eintreten — etwa zum 1. April 1907 das Ende des Krieges offiziell erklärt werden wird. Die Schutztruppe wird natürlich noch längere Zeit mit der Verfolgung der raubenden Vandalen und der Sicherung der Wirtschaftsbetriebe zu tun haben und daher in größerer Stärke (etwa 7000 bis 8000 Mann) erhalten bleiben müssen. Der Kriegszustand aber könnte, da es sich jetzt nur noch um eine mehr polizeiliche Tätigkeit handelt, aufgehoben werden, wodurch sich die Kosten erheblich verringern würden.

Rußland. Der Reform zugunsten der bäuerlichen Landbewohner will die Regierung eine solche für die Juden folgen lassen. Diesen soll das Recht verliehen werden, überall Land zu erwerben unter gleichzeitiger Aufhebung der jüdischen Niederlegungsgrenze. Die Regierung will diese Reform jedoch nicht selbst einleiten, sondern darüber erst einen Beschluß der Reichsдума abwarten.

In ganz Rußland hat die Hungersnot einen schrecklichen Umfang angenommen. Die Bauern im Gouvernement Kasan verkaufen aus Verzweiflung ihre eigenen Frauen und Töchter an Sklavenhändler. In einem Dorfe des mittleren Rußland, wo dieser grausame Handel besonders floriert, wurden 8 Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren für ein bis zweihundert Mark an Sklavenhändler verkauft.

Das Reiterregiment Kaiser Alexander III. wurde wegen wiederholter Insubordinationen nach Sibirien verlegt.

Die Lage Rußlands ist nach wie vor die gleiche, d. h. eine höchst unfreundliche. Das glücklicherweise ergebnislos verlaufene Bombenattentat gegen den General Davidow in Tschodosta, die Hinrichtung eines Petersburger Bürgers, der sich im Besitze von 5 geladenen Bomben befand, und dergleichen mehr beleuchtet die Situation in nicht mißzuverehender Weise.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurden zunächst Rechnungssachen erledigt. Abg. Freisen (Zr.) stellte fest, daß die Schuldenlast des Reiches fast 4 Milliarden Mark betrage (hört! hört!) und hoffte, daß mit den neuen Steuervorlagen die Zinsaufschwümmung endlich darüber sein werde. Abg. Koppich (frei. Volksp.) rügte die großen Staatsüberschreitungen. Er nahm sich auch der unteren Kolonialbeamten und der Unteroffiziere an. Schatzsekretär Frhr. v. Stengel teilte mit, daß er den Reichshaushalt nicht vor dem 10. Dezember einbringen könne. Trotzdem hoffe er auf rechtzeitige Fertigstellung. Gegen einen Vorwurf

Die Tochter des Komödianten.

8) Roman von G. Welle.

Nun fing der Postmeister an, klug und schonend zu reden; er berührte Doretens vergangenes Leben, ihre trübseligen Beziehungen zur Kunst, ihre Studien und Wanderlust, es verlangte ihn nach einem klaren Bilde ihrer Seele. So sprach er genau nach allem, aber wie unmerklich und ganz artig er dabei zu Werke! Wie distret mußte er zu forschen, wie geschickt seine Fragen in das Gemäch eigener Erzählung zu hüllen, wie leise lispelte er nur, sozusagen, an die Wände ihres Dergens — und doch brangen sie vor ihm auf und er sah ihr mit Wohlgefallen bis tief ins Innere.

Es waren zuerst kurze Bemerkungen, die Dorette gab, aber allmählich wuchs das warme Herz des Mannes, der zu ihr redete, auch auf sie; allmählich begann die weiche und milde Wirkung der Teilnahme sich ihr fühlbar zu machen und das Bedürfnis der Mitteilung in ihr anzuregen; und nun löste sich die Gärtnere ihrer Verzagtheit, ihre Gehämnisse quollen über und sein Geheimnis ihres Lebens und Lebens hielt sie mehr verschlossen vor dem Auge dieses rechtschaffenen Mannes, der wie ein zweiter Vater zu ihr gekommen war, ja der mit so freudlichem Ernst zu ihr sprach.

Freilich kein sonnenhellendes Licht war ihr bisheriges Leben gewesen; besonders ihre erliche Jugend umwoh ein Nachschmerz, den sie selbst nicht zu lüften wußte. Zuweilen wollte es ihr vorkommen, als müßte eine strahlende Sonne

darunter verborgen sein; wenn der Dank der Erinnerung einmal über diesen Schleier hinweg, daß seine Falten sich lockerten, da haßte es sich wie ein gedämpftes Licht durch darunter hervor, — nur einen Moment aber, dann schoben sich jene Falten wieder zusammen und wieder lag tiefe Nacht über den Tagen ihrer Kindheit. Sie war dann aus einem wunderlichen Traume, der ihr ein fernschimmerndes Gemäch voll Blumen und Bepflanz, von glänzenden Gestalten durchwogt, heraufgehoben, wo Gelang und Doriendie sie melodiös umflossen, ermachte, und sie fand sich schauernd in einem fremden Zimmer, auf eine enge Gasse ausblickend, und eine häßliche Frau ihr zur Seite, die ernst strichle, indes ihre grauen Augen immer fast über die Welle herbeiblickten und ihr Mund Scheltworte fallen ließ, wenn die Welle einmal ihre Hügel berog und stämmend durchs Fenster karrte. Sie bekam wenig zu essen zu Trate, und dann sollte sie „Mutter“ zu der häßlichen Frau sagen: „Mutter, sei gut, verzeh' mir!“ Ach, mit welchem Widerwillen geschah das!

So waren ein paar Jahre verfloßen, — da, eines Tages trat in das unfreundliche Zimmer — ein Mann, gebeugt, schwach und mit grauem Haar, das in wirren Locken um sein Antlitz flatterte, und in diesem Antlitz zwei Augen, die so wunderbar tief leuchteten, nach dem heißen Tränen gerührt schienen — o, eine unendliche Trauer lag auf dieser gebrochenen Gestalt! Und er setzte sich nieder, zog das verwunderte Kind an sich, umschlang es lange und zärtlich, „Mein Kind! Meine Tochter!“ hauchte er mit gerührter Stimme.

Die kleine Frage dann sehr zutraulich: „Ja, bist du denn mein Vater?“ „Ihm, liebes Kind!“ „Und die böse Mutter hat mir niemals von dir gesagt?“ „Wer ist deine Mutter?“ „Nun, die Frau hier, die immer so streng zu mir ist und mir so wenig zu essen gibt.“ „Meine Tochter!“ und ein qualvoller Seufzer erklang sich der Brust des Mannes — dann schloß er seine Arme fester um das Mädchen und sagte: „Mein Kind — das ist deine rechte Mutter nicht! Die ist wohl weit von hier! Aber du gehst jetzt mit mir — du sollst nicht mehr hungern — du sollst es fortan gut haben bei mir!“ „Und fährst du mich dann zu meiner Mutter?“ „Mein! Sei nur still!“ „Und das sagte er wieder so sonderbar und tiefinnig, das dem Kinde bange ward und es voll Ängsten fill schrie.“

Und dann verließen die zwei das düstere Zimmer, die böse Frau und die enge Gasse, und zogen hinaus in die Welt, nach großen Städten, hierhin und dorthin. Wie gut aber auch der Vater war und wie lieb er sein einziges Kind hatte, in seiner Seele wühlte offenbar ein Schmerz, den er nicht ausdrückte, nach dem auch sie zu fragen wagte, seit jenes festumstrickte „Mein! Sei nur still!“ vor ihren Ohren erklang; des Mannes Schmerz und das unvolle Geheimnis seiner Seele trieben ihn unruhig von Ort zu Ort und gönnten ihm nirgends lange Paß. Gram und Sichtung

nagten unbarmherzig an seinen Kräften; er wurde allmählich schwach in seinem Bewußt — die großen Städte und Wälder schloßen nach und nach aufstehend ihre Porten vor ihm und er mußte, um Brot zu gewinnen für seine Tochter und sich, froh sein, daß fahrende Gesellschaften ihn noch aufnahmen. So war er zu Fuß gekommen — so hatte der Mühelosigkeit seines Lebens Rolle ausgepielt — so fand er sein Ende!

Der Grund, den Doretens Welle, ihre vertrauende Umgebung, der schmerzhaft bebende Ton ihrer Darstellung, die fiedelnde Reinheit ihrer Seele, welche von nichts wußte und sprach, als von der grenzenlosen Liebe seiner Tochter zu ihrem Vater, und — sagen wir es offen — auch wohl bei in Trauer verklärte Reiz ihrer Schönheit auf das Gemüt des braven Postmeisters herabdrachte, war ein übermäßigender: sie hatte kein ganzes Herz gewonnen.

„Und was nun?“ fragte er nach einer Pause teilnahmsvoll nachdenklich. „Die Mutter nie gekannt — mein Gott! nun auch den Vater verloren — eine trübselige vereinigte Welle! Aber, mein Kind, Sie sollen nicht ferner allein stehen! Betrauen Sie mir! Schlagen Sie in diese Hand, die ich offen zu rechtlichem Schutze biete! Ich bin ein alter Mann: Wollen Sie, liebes Kind, wollen Sie mich Vater nennen?“ „Ja — o Vater — mein Väter! Ich Sie — „Ja —“ hier atmet das Mädchen, — eine Bettlerin, wohl gar — o nein! Ihre Güte erdrückt mich!“

„Nur still, Kind! Neben wir ruhig miteinander! Was wollen Sie? Hier können

des Abg. Singer (Soz.), durch die verspätete Einbringung jollten Reichstagsrechte beschränkt werden, erhob der Staatssekretär Einspruch. Abg. Schwarze (Ztr.) meinte, wenn die Herren nicht so viel reden wollten, könne der Etat in vier Wochen fertig sein. (Zustimmung und Widerspruch.) Dierauf wurde die Vorlage betreffend Rechenschaftigkeit der Berufsvereine weiterberaten. In der Kritik, die Abg. Träger (freis. Volksp.) übte, kam der Humor nicht zu kurz. In der Sozialpolitik gebe es gar böse Nachbarn. Werde dies Feld betreten, da vermandelten sich Rhinoverhörsäule sehr leicht in Gänsehäute. (Heiterkeit.) Staatssekretär Graf Poladonsky hat noch einmal die Vorlage nicht im Gehen scheitern zu lassen. Nachdem noch die Abg. Rothhof (freis. Berg.), Korianty (Volk) und Dr. Brummer (natlib.) gesprochen hatten, wurde Kommissionsberatung beschlossen. Mittwoch: Kolonials.

Lotales und Provinziales.

OC. Adv. ent. Der Klang der Adventsglocken erfüllt jetzt wieder Stadt und Land. Er kündigt uns ein neues Kirchenjahr an, lenkt unsern Blick in's eingene Innere und will uns würdig vorbereiten auf die Ankunft des Herrn, sowie auf das schönste aller Feste. Die Adventszeit nimmt ihren Anfang mit dem Andreasabend und endet mit dem Tage der hl. drei Könige. Nur wenige Wochen und heller Lichterglanz erstirbt wieder in Sünde und Valakt. Der kinder Herzen sind mit freudiger Sehnsucht erfüllt; wir stehen an der Schwelle der seligen Weihnachtszeit und die kommenden Wochen für Alt und Jung in Zeichen freudiger Erwartung und heimlicher Vorbereitungen. Auch ist mit denselben das deutsche Volks- und Familienleben eng verbunden. Im Vorbergrund all dieser aus germanischer Zeit stammenden Adventsgewohnheiten steht Knecht Ruprecht oder St. Nikolaus, der auf seinen Adventsgängen für die artigen Kinder Äpfel und Nüsse und sonstige schöne Sachen, für die unartigen eine große Rute mit sich führt. Auch der Uberglaube spielt in der Adventszeit eine große Rolle. Wodans Deer, der wilde Jäger und Frau Holle treiben in den Nächten von 1. Advent bis zu hl. drei Königen ihr Wesen, Zauberei und Weissagung, das Ersuchen der Zukunft, gehen mit ihnen Hand in Hand. Adventspiele und Umzüge sind in vielen Gegenden noch heute Sitte. Für unsere Geschäftsleute beginnt nunmehr eine Zeit lebhafteren Verkehrs, der hauptsächlich am Silbernen und goldenen Sonntag seinen Höhepunkt erreichen soll.

— Forderungen nicht verjähren lassen! Mit dem letzten Dezember verjähren alle Forderungen, die aus dem Jahre 1904 stammen; man wolle deshalb schleunigst Maßnahmen ergreifen, um sich vor Verlusten zu schützen.

Corgau, 27. Nov. Bei dem Ausbau und der Chauffierung der Straße von Großtreben nach Betsbau sind bedeutende Urnenfunde gemacht worden. Beim Abtragen von Erde stießen Arbeiter auf ein großes Urnenfeld, offenbar eine vorgeschichtliche Begräbnisstätte. Auf der etwa ein fünfzig Morgen großen Fläche befand sich Grab neben Grab, jedes einzelne aus mehreren Nischenurnen und Beigefäßen bestehend; die Beigefäße fanden um die Haupturnen herum, oder in oder über denselben, öfters in bedeutender Menge. Die Gräber befanden sich in einer Tiefe von 50 bis 75 Zentimeter, unmittelbar unter der fruchtbarsten Humusschicht auf der darunter lagernden Kieseisenschicht. In einigen Urnen befanden sich Teile von Bronzeringen und Spiralen als Ver-

gaben. Form und Verzierungen der Urnen weisen in die Zeit von 400 v. Chr. bis zur römischen Kaiserzeit. Die Funde wurden unmittelbar hinter Großtreben in einer Talenke gemacht und gleichen denen auf anderen Stellen des Höhenrückens, der die Elbe linksseitig von Mühlberg bis Bretzin begleitet und der seine größte Ausdehnung in der Annaburger Heide besitzt. Funde derselben und ähnlicher Art sind bereits gemacht worden in Arzberg, Katzhewitz, Trebitz, Gschadow, Zweithau, Rothenfeld und Hintersee.

Corgau, 26. Nov. Zum Ersten Staatsanwalt am hiesigen Landgericht anstelle des verstorbenen Ersten Staatsanwalts Kube ist der Staatsanwaltschaftsrat Heinrich in Schweidnitz ernannt worden.

Jüben, 27. Nov. In Söllschau ist am vergangenen Freitag ein schweres Stillschlagverbrechen verübt worden. Die 10jährige Tochter des Holschlägers Hohnemann war nachmittags auf dem Wege zu ihrem Vater, um ihm auf dem Nachhausewege vom königlichen Forst bei der Schmiedeburger Straße zu ihrem Vorfater zu gehen, als sie in der Straße von einem Wüstling überfallen und in schändlichster Weise angegriffen, so daß sie schwer krank darnieder liegt. Der Mann wird gefaßt auf 40 Jahre alt, ist kräftig gebaut, hat starken, grauen Schnurrbart und ist mit einem grauen Rock bekleidet. Der Täter trägt ein großes Patent und einen Stiefel bei sich.

Lübben, 22. November. Nachlose Hände sperrten am Nachmittage des Bußtages die über die Spree führende Eisenbahnbrücke der Niederlaufitzer Eisenbahn bei Darmannsdorf. Die am linken Sprossufer beginnenden starken Eisengelenker der mit Bogen sich wölbenden Brücke wurden mit Draht von 5 mm Stärke zweimal verbunden. Als der von Besoffen kommende Zug 3.45 die Stelle passierte, vernahm man ein starkes Knacken. Der Draht war so gut befestigt, daß ein Geländer sich vollständig nach der Seite des Bahnkörpers hin verbog, während das gegenüberliegende einfach aus dem Mauerwerk, in welchem es fest verankert war, gerissen wurde. Durch das schliefliche Reißen des Drahtes wurde ein schweres Eisenbahnunglück verhindert. Bäre der Zug von Lübben gekommen, dann wäre das Unglück unvermeidbar, da durch den von der Maschine auf die Drähte ausgeübten Druck sich die Geländerenden in die Maschine verfangen hätten müßen; so aber hatte der Zug bereits die ganzen etwa 100 Meter langen Brückengeländer hinter sich. Die sofort eingeleiteten Nachseher haben ergeben, daß der Draht von dem Pferdeköppl in benachbarten Gute Wiessow entnommen ist. Ein Attentat scheint kaum vorzuliegen. Wie bis jetzt festgestellt ist, hat die halbwüchsige männliche Jugend namentlich aus Darmannsdorf sich hier ein Stelldichein gegeben. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Seelitz. Am Sonntag früh gefeiert der noch nicht schulspflichtige Sohn des Kleinvermeisters Kramer Holz, während ihm sein sechszehnjähriger Schwefterchen die Scheite zurichte. Es dauerte nicht lange, da war dem kleinen Mädchen der rechte Fingerring abgehaut.

Glückenthal (Sachsen), 23. November. Einer armen Frau in Siederbach wurde in der Nacht zum Sonntag aus dem nur leicht verwahrten Stalle eine Gans gestohlen. Der Dieb, wahrscheinlich ein Musikinstrumentenmacher, dürfte indessen seiner Beute nicht recht froh geworden sein, da er im Ganztastell einen Kaffeetrog, indem sich der Wochenlohn

in Höhe von 21 Mk. befand, zurückließ. Der Mann hat sich noch nicht gemeldet.

Bermischtes.

Katastrophe in einer Sprengstoffabrik. Aus Witten kommt die Meldung von einer schweren Explosion in einer württembergischen und Witten gelegenen Roburfabrik. Die Fabrik ist Mittwoch abend um 8 Uhr 20 Minuten mit einer furchtbaren Detonation in die Luft geflogen. Die Fabrik ist von der Oberfläche verschwunden. Augenblicklich sind viele Menschen umgekommen. In Annen wurden die Fenster der Wohnhäuser zertrümmert, die Dächer wurden abgedeckt. Befürchtet wurden noch furchtbare unterirdische Explosionen. Nach bisheriger Feststellung sind bei der Explosion in der Roburfabrik 24 Personen getötet und 96 schwer verletzt worden, darunter mehrere erblindete. Einige Personen verloren das Gehör. Die Zahl der Leichtverletzten zählt nach Hunderten. Die Wohnungen in der Nähe der Fabrik sind geräumt. Der Detonnen soll einem Trümmerhaufen gleichen.

Gera, 23. November. Ein hiesiger Einwohner hatte mit einem Restaurateur ein Achatel der Thüringischen Lotterie gespielt, aber die letzten vier Ziehungen zu seinem Anteil nicht bezahlt. Der Inhaber des Loses weigerte sich, den auf das Achatel entfallenden Gewinn von circa 5000 Mark zu teilen, weil die letzten Ziehungen nicht bezahlt waren. Der Wirtspierer strengte Klage an und erzielte, daß sich der Losinhaber verglich und trotz nicht gezahlter Anteile 2000 Mark herausgab. Das Gericht hatte bereits Erhebungen angestellt und wäre zur Verurteilung des Losinhabers gelangt, weil der Wirtspierer am Anteil berechtigt war, auch wenn er nicht voll bezahlt hatte, da nichts Gegenteiliges ausgemacht war.

Jena, 24. November. Einen „Anonymienschmiß“ besonderer Art holte sich bei einer Menjur in Jena ein hiesiger Student, dem von seinem Gegner in Folge eines regelwidrigen Diebes fast die ganze Nase abgehauen wurde. Der größte Teil des Nasenorgans hing nur noch an einem Hautstücken. Da ein Wiederzusammenheften ausgeschlossen sein soll, wird der Student über den Ausgang der Menjur nicht förmlich errettet sein.

In Goldberg in Schlesien wurde am Bußtage in der evangelischen Kirche von der Kanzel herab an die Damen eine Ermahnung gerichtet wegen der Hüte mit breiten Krämmen. Durch diese wird dem Geistesleben beim heiligen Abendmahle die Darreichung des Kelches sehr verwickelt. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf die Heiligkeit der Handlung wurde den Damen eine Abhilfe dringend aus Herz gelegt.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 2. Dezember: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Leie-Gottesdienst. Schlosskirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schlosspfarrer Dr. Albert. Katholische Kirche: Früh 8 Uhr: Gottesamt mit Predigt. Herr Pfarrer Schreyer-Liebenwerda.

Ein schönes Kopfsaar ist nicht nur eine Zierde des Weibes, sondern auch des Mannes. Man stelle daher den Haarboden, mit Wendelstein'ser Säuerer's Brennessel-Spiritus Nr. 075, 1.50 und 3.—, allein nicht, „Brennessel“ und „Wendelstein'ser Kirsche!“. Zu haben in den größten Apotheken und Drogerien.

Sie nicht bleiben, das einsame Kopfhängen macht Sie nur unglücklicher, als Sie in Wahrheit schon sind. Ein Schmerz wie der Ihre bracht Mitleid, Teilnahme, wenn er geheilt werden soll, also unter Menschen müssen Sie!

— Und dann, ehlich gesagt: die da unten — Ihre Weisheit — sind arme Schinder, die wollen, so gut sie auch immer zu Ihnen sein mögen, doch bezahlt sein, und gar so glänzend — bezahlen Sie meine Offenheit, Kind, — wird es in Ihrer Weisheit wohl nicht ausfallen? Den Leuten würden Sie demnach bald zur Last fallen, ich weiß das bestimmt! Nun also, da offne ich Ihnen mein Haus, Sie kommen zu mir, meine Frau nimmt Sie mit offenen Armen auf, meine Töchter sind ein paar kernborene Mädels, Sie sollen sich unter ihnen schon gefallen, dafür sehe ich! Nun, sagen Sie ja? Wollen Sie?

Therese sah mit gebeugtem Haupt vor ihm; ihre Augen ruhten klar auf ihren Händen, die sie gefaltet in den Schoß preßte. Sie sprach nicht, sie schloß die Augen.

Nach einer langen, tonlosen Pause erhob sich der Hofmeister, stellte seine Hüfte auf und trat, nachdem er Hut und Stiefel ergriffen, an Therese heran.

„Sich nicht gehen“, sagte er, seine Hand leise auf die Ihre legend, „will nicht, zu hümmlich auf Sie einbringen. Mein Anerbieten kennen Sie; nun überlegen Sie es still bei sich, und dann ja oder nein — aber entscheiden! Jetzt — Kopf in die Höhe, nicht begeben! Der liebe Gott meint es auch in Schmerz und Prüfungen gut mit uns; er führt keinem eine Last auf,

die über seine Kräfte ginge; man muß sich nur aufrechten, nur versuchen sie zu tragen. Schließliche lobt er hundertfach unsere Hümmlichkeit! Was getrost, liebe Tochter, und leben Sie wohl! Auf baldiges Wiedersehen!“

Er wandte ihr warm und herzlich die Hände und verließ rasch das Zimmer.

Therese sah noch lange in Gedanken; aber es waren so unklare, unruhige, wir und wild durcheinander schwebende, daß sie endlich gelangt aufsprang und sich tief erschöpft aus ihrer Schlinge riß; heute konnte sie unmöglich zu einem Entschluß kommen.

Der nächste Tag fand sie schon ruhiger. Sie sah die freundlich milde Gestalt ihres Vaters wieder vor sich sitzen; sie hörte deutlicher als gestern seinen erhebenden Jubelschrei, sein entscheidendes Wort an ihre Ohr klingen; sie stellte sich klar ihre vereinte Lage vor Augen; sie sah, wie er ihr die Hallglocken ihrer ferneren Erziehung dargelegt hatte; sie empfand auch heute erst den erhellenden Eindruck, den die unfernbare Begegnung des alten Vaters, als sie ihn im Laufe des Morgens einmal gegrüßt hatte, auf sie machte.

„Sie sich davon wirklich seiner Großmut antingeben? War sie denn wirklich solcher Grnade wert? Würde sie nicht auch dort eine Last sein? Und vielleicht — o, sie müßte nur nachsinnen! Vielleicht fände sie doch anderswo Rettung? eine Rettung durch sich — einen Weg, auf dem sie seiner Hilfe bedarf — den sie auf eigenen Füßen gehen kann? Die

Großmut fremder Menschen, gegen die das ohnmächtige Herz nichts als leeren Dank sammeln kann, drückt doch schwer auf uns!“

So rang die Seele der Einsamen wieder mit trübem Zweifel. Und noch ein Tag verging — gleich dem vorigen, und wieder waren es die nämlichen Erwägungen, die einen festen Entschluß wechselnd niederzupflanzten.

Aber gegen Abend dieses Tags wurde ein Geräusch auf der moosigen Stiege, vernnehmbar.

— Was mich flarrende Schritte und Stimmen, die eilig hüllerten. Es kam rasch heran, dann klopfte es, und als Therese erschrocken aufstand, kam ein häßliches „Herein!“

Und als dann gleich darnach die Thür aufging, — ja, Gott im Himmel, da wäre sie fast umgeknallt vor Ueberraschung, denn ein paar strahlige, muntere, lachende Mädchengeister wurden da in der Thüröffnung plötzlich sichtbar, und das „Guten Abend, Fräulein Weinhardt!“ das von ihnen gleichzeitig gerufen wurde, klang so vernünftig und zuträulich, daß auch über ihr Gesicht dantes erwiderte. Es waren die Hofmeister's Tochter, aber — was in diesem Augenblick mehr sagt — seine Parlamentäre.

Denn das muß wahr sein: noch war der Major nicht im Hofmeister ausgegangen, noch hiedle der ganze, freudigste, lüftelnde Soldat von anno daniams in ihm, der recht wohl verstand, einen etwa allzu mächtigen Feind auf Gleichwegem zu überbrücken oder einer halbkräftigen Feltung erst die Weichen zu unterbinden, d. h.: sie allmählich auszu-

(Fortsetzung folgt)

**„Kathreiner —
nur Kathreiner!“**

Kathreiner's Malzkaffee ist der beste Malzkaffee!
Das hat die Wissenschaft festgelegt!
Darum will die Hausfrau beim Einlaufe nur den echten
„Kathreiner“ und nicht eine Nachahmung!

**Deshalb prüfe man sich genau ein, wie der
echte Kathreiner's Malzkaffee aussieht!**

Als untrügliche äußere Kennzeichen des echten Kathreiner's
Malzkaffee merke man sich vor allem:

1. Das festverschlossene Paket in feiner bekannter
Ausstattung,
2. Das Bild und den Namen des Pfarrers
Kneipp und
3. Die Unterschrift des Pfarrers Kneipp als
Schutzmarke.
4. Die Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.“

**Kiefern-Nutz- und
Brennholz-Versteigerung.**

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am
Montag den 10. Dezember 1906, vormitt. 9^{1/2} Uhr
in „Waldschlösschen“ zu Annaburg öffentlich meistbietend ver-
steigert werden:

1. Aus dem vorjährigen Einschlage aus den Kahlschlägen Jagen
127, 106 und 118 = 213 rm Kiefernholz,
2. Aus dem diesjährigen Einschlage die Totalität-Hauptzungung
der vier Schutzbezirke Kreuz, Brucke, Annaburg und
Eichenheide etwa Kiefer: 488 Stämme II.-IV. Klasse,
208 rm Kiefernholz 2,5 und 2,2-m lang, über 20 cm Kopf-
stärke, 550 rm Grubenholz 12-14, 14-17, 17-20 cm Kopf-
stärke, 364 rm Kloben, 346 rm Knüppel, 62 rm Stochholz.

Der Verkauf geschieht hauptsächlich in Sortimentslosen der Jagen
und Abteilungen, das schwächere Grubenholz in Schutzbezirkslosen.
Auktions beginnt. Nähere Auskunft auf dem Geschäftszimmer vom
4. Dezember ab.

Carl Quehl

empfeht in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Grösste Auswahl!

- Damen-Jaquettes
- Damen-Mäntel
- Damen-Umhänge
- Kinder-Jaquettes
- Kinder-Mäntel
- Kinder-Kragen.

Billigste Preise!

**Löffler'schen
Mäusetyphus-Bazillus**

à Nährchen 75 Pfg.
(mit Gebrauchs-Anweisung) empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Oskar Naumann, Wittenberg.

Empfehle mich mit tüchtigen Arbeitskräften versehenes

Kostüm-Atelier.

Elegante Verarbeitung. Tadelloser Sitz.
Dochmoderne Kleiderstoffe
Anfertigung von Ball-, Gesellschafts- und Brauttoiletten,
Straßenkleidern, Tailor-made-Kostümen, Jackenkleidern,
Blusen und Kostümröcken
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.
Trauerblusen und schwarze Kostümröcke
in allen Größen stets vorrätig.

Verleghungshalber ist die im
Kaufmann Decar Müller'schen
Hause befindliche

Etage

sofort zu vermieten.
Almers, Fortkaffessor.

Ein Etzladen,

passend zu jedem Geschäft, ver-
sofort oder 1. Januar 07 zu ver-
mieten bei

Kube, Zorngauerstr. 18g,
2 Treppen.

Im früher Baum'schen Hause
ist zum 1. Januar 07 event. auch
später eine

Oberwohnung

zu vermieten. Näheres bei
Wilh. Freidank,
Schuhmachernstr.

Wirksame Mittel

zur Vertilgung von
Feldmäusen

empfeht die
Apothek Annaburg.

Gusten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-
ständigt sich am eigenen Leibe!

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt u. empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Sta-
tarb, Verschleimung und
Nachtatarrhe.

5120
not beglaub. Zeug-
nisse beweisen, daß
sie halten, was sie versprechen.
Bad. 25, Dose 50 Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Nebentehende Marke gilt als einziges
Zeichen der Echtheit von

**Wendelsteiner
Häusners**

Brennesselspiritus

Flasche M. 0.75 u. 1.50
Hervorragendes, preis-
wertes und billiges
Kräftigungs- und Heil-
ungsmittel der Kopf-
haut, befördert das
Wachstum der Haare,
reinigt von Schuppen,
verhilft Haarausfall,
Haarfraß, Aft-
köpfigkeit.

Das Bild und Wort „Brennessel“ ist
geschützt wo solches oder die Marke
Wendelsteiner Kirderl fehlen, erhält
man stets Nachahmung und unachts
man stets Nachahmung und unachts
Haarwasser. Voricht beim Einlaufe.

Zu haben in allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerien und Feinleu-
geschäften oder

Carl Hunius, München.
In Annaburg bei Apoth. Ph. Krieger.

Befirgebäck

empfeht **W. Riethdorf.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
daunungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40
M., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, grob gerisn, à Pfd. 2,10 M.,
gut gerisne mit allen Daunen à
Pfd. 3,00 M., verende geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefällt, zurück.
August Schuch, Bänsemastanstalt
Neu-Zerbin (Oberbuch).



Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
ist gleich
NATURBUTTER
ein vorzügliches
Nahrungs- und
Genussmittel.



Singer Nähmaschinen
sind müttergütlich in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen
sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Industrie.
Singer Nähmaschinen
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen
sind vorzüglich geeignet für moderne Kunstfiderei.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunstfiderei.

St. Louis 1904:
Grand Prix.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wittenberg, Bez. Halle, Schloßstr. 4.

**Gust. Naumann, Juwelier
Wittenberg, Collegienstr. 80.**

Fernsprecher 229. Großes Lager in Fernsprecher 229.

●● Gold- und Silberwaren ●●
jeder Art in nur guter preiswerter Qualität.
Silberne Löffel und Besteckartikel.
Neuarbeiten, Reparaturen, Vergolden etc. finden in eigener
Verfahrt sauberste schnelle Erledigung.
Spezialität: Herstellung goldener Trauringe nach Mass
in jedem Gewicht zu niedrigsten Preisen.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!

Mehrere **photograph. Apparate** 13x18
mit feinsten Objektiven, kaum gebraucht, **billigst** zu verkaufen durch
Prettin a/G. Curt Schmidt,
Papierhandlung und photogr. Artikel.

Doppelte bis dreifache Erträge
ergeben
Wiesen und Weiden
bei Anwendung von
Thomaschlackenmehl
„Sternmarke“
Stern Marka dem billigsten und Stern Marka
bewährtesten Phosphorsäuredünger.
Rechtzeitiges Ausstreuen im
Herbst u. Winter gewährleistet
den größtmöglichen Erfolg.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.
Berlin W. 35.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten
Verkaufsstellen.

**Photographische Apparate
und Bedarfs-Artikel**
empfeht **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Gründung 1837

C. G. Holtzhausen

Fernsprecher 107

Collegienstraße 90. Wittenberg Collegienstraße 90.

Für Weihnachts-Geschenke

als besonders preiswert empfehle:

Roben, im Karton verpackt, mit Besatz	Mt. 15.— bis 5.—	Gobelins in kunstvoller Ausführung	Mt. 49.— bis 1.80
Balkenhänge aus Feder oder Chiffon	" 25.— " 7.50	Winter-Joppen für Herren und Knaben	" 30.— " 2.50
Betttücher aus Halbleinen und Barchend	" 3.50 " 0.50	Damen-Paletots in engl. Stoffen u. Covert coat	" 40.— " 8.50
Damenhemden mit Handlangnette oder Spitze	" 5.50 " 1.—	Soufflanatuch, bewährte Qualität, leinenartig	
Teppiche, Prima Argentinier, Wäsch, Einoleum und Germania	" 195.— " 3.50	Stück 20 Meter	" 9.—
Winter-Paletots und Schlafröde	" 45.— " 10.—	Unterröde aus Seide, Tuch, Moirée und Calmuc	" 25.— " 0.90
Damen-Jaketts lichte u. anliegende, schwarz Eskimo oder Mirschan	" 35.— " 4.50	Seidene Blusen aus Messaline, Tüll und Japon	" 45.— " 4.—
Hemdentuch griffige Ware, Stück 20 Meter	" 7.—	Taschentücher, reinleinese und baumwollene Qualität à Duzend	" 9.50 " 0.90
Halbfertige Balkroben aus Japon, Tüll, Batist	" 45.— " 10.—	Steyppfeden aus Wollfatin, Satin und Kattun	" 20.— " 2.40
Fertige Ballkleider aus Japon und Batist	" 45.— " 6.50	Stößen, hochparierte Neuheiten	" 10.— " 0.75
Fertige reinleinese Bettbezüge mit Hohlbaum Deckbett, 2 Kissen und Katen	" 27.— " 20.—	Anaben-Anzüge in Blusen- und Joppen-Jacon	" 25.— " 2.—
Tüllbettedecken und Wandbehänge	" 35.— " 6.—	Abend-Capes und Paletots in mode, reiche und grau	" 48.— " 4.50
		Neuforce feinfädig, besonders empfehlenswert, Stück 20 Meter	Mt. 11.50

Gelegenheitskäufe weit unter Preis.

Kleid, guter Wolstoff, in neuesten Dessins, 8 Meter	2.40 M.	Kleid, bedruckter reinvollener Woile, in vielen hellen Dessins, 8 Meter	6.00 M.	Kleid, reinvollener Woppenstoff in praktischen Farben, 6 Meter	5.40 M.
Unterröde mit Volant, marine, bordeaux oder braun Tuch	1.50 M.	Unterröde, schwarz Satin, gefüttert	2.75 M.	Kaffeedecke, waldsch, kariertes Muster Größe 110x120	1.35 M.
Reformschürze aus blauweiß oder rotweiß Geronie	1.00 M.	Tändelschürze, rot, marine, mode Satin mit buntem Besatz	50 Pf.	Tändelschürze weiß Batist mit Spitze	50 Pf.
Taschentücher, Batist mit Buchstaben und und Buchstaben, 1/2 Dgd.	1.90 M.	Wischtücher mit Aufdruck, gefärbt und gebündert, Größe 60x60, Dgd.	2.00 M.	Handtücher, weiß Gerkenform, mit roter Kante, schwere Dual, Gr. 40x100, Dgd.	4.00 M.

1 Posten farb. Seiden-Stoffe zu Roben, Blusen und Besätzen.

1 Posten Buckskin-Reste zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
 Sämtliche dem freien Verkehr überlassen
Apothekerwaren.
 Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen, Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche, Bronzen, Lacke, Pinsel.



Oscar Steiner,
 Fabrik-Niederlage d. Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.
 Bevor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.
Nähmaschinen von 50 Mk. an.
 Franko jeder Bahnstation. Verkauf auch auf Teilzahlung. Preislisten gratis und franko.
 Grosses Lager in: **Fahrrädern, Wasch- u. Wringmaschinen, Wäscherollen, Kinder-, Leiter-, Sport- und Puppenwagen.**

Oscar Steiner,
 Wittenberg (Bez. Halle) Markt 5.

Rechnungs-Formulare | Inhalts-Erklärungen
 empfiehlt die Buchdruckerei, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Annaburg.

Sonntag, den 2. Dezember cr., nachmittags 3 uhr in Beck's Gesellschaftshaus
Öffentliche Gewerkschafts-Verammlung.
 Tagesordnung: Zweck u. Ziel der Organisation. Referent: Herr Bennenwig-Berlin, Gauleiter des Fabrik- und Hilfsarbeiter-Verbandes.
 Die Arbeiterchaft von Annaburg wird hierzu freundlich eingeladen.
 Der Einberufer.

Geschäfts-Empfehlung.
 Einem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich hierorts Badestraße im Hause der Witwe Hennann eine

Klempnerei
 eröffnet habe.
 Ich werde stets bemüht sein, alle mir übertragenen Arbeiten in zufriedenstellender Weise auszuführen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
 Hochachtungsvoll
Johannes Voigt.

NB. Ferner empfehle mich zur Anbringung von **elektrischen Klingelanlagen**, sowie zur Ausführung von **Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen etc.**
 Gleichzeitig mache ich noch auf den besten gegenwärtig existierenden **Petroleum-Glühlicht-Brenner**, dessen Alleinverkauf mir für Annaburg übertragen ist, aufmerksam. Dieser Brenner, welcher an jeder Lampe angebracht werden kann, und hierorts schon vielfach im Gebrauch ist, giebt ein vorzügliches Licht. **Preis komplett 6.00 Mk.** Petroleumverbrauch pro Stunde 1 1/2 Pfg.
 Ergebenst
 Der Obige.

Phosphorsauren Kalk
 als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Anzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die **Apotheke Annaburg.**

Feinestes neues
Delikates-Sauerkohl
 empfiehlt
 J. G. Hoffmig's Sohn.

Liebhaber
 eines zarten, reinen Gefächts mit rosigem jugendlichen Aussehen, weicher, lammweicher Haut und liebend schönem Feint gezeichnetem nur die allein echte:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Madebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
 Et. 50 Pfg. bei: **Max Bueke, Otto Schwarze.**

Conditorei & Café
O. Schüttauf
 empfiehlt zum Sonntag
Pfann- und Spritzkuchen, Windbeutel, Apfel- und Streuzellungen
 und anderes Kaffeegebäd, desgl. Mokka, Kuch- und Schokoladen-Zorte.

Gasthof zum Siegeskranz.
 Sonntag, den 2. Dezember:
Kirmes,
 wozu freundlichst einladet
Gustav Dubro.
 Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
 Nebaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 140.

Sonnabend den 1. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser hat sich verlassen und ist am Mittwoch zum Jagdbesuch bei dem Herzog von Ratibor in Dorschießen eingetroffen. Der Tod des Polen-Großener Erzbischofs von Stablenesski ist mitten in dem heftigen politischen Kampf gegen den deutschen Religionsunterricht in den Schulen erfolgt. Von den 65 Jahren seines Lebens hat er 30 Jahre lang in der Defensivität verbracht und seit 1891 an der Spitze des Erzbistums Polen-Großen. Die preussische Regierung selbst war es, die den Probst damals so hervorragend auszeichnete, nachdem er die Polen aufgefordert hatte, den jungen Kaiser zu unterstützen, der auf der Höhe seiner Aufgabe und Zeit liege. Aber schon in jener Rede war zu sehen, daß die Polen ihre nationale Eigenart um keinen Preis der Welt aufgeben dürften. Sein Herz gehörte nicht den Deutschen, sondern den Polen, wenn diese ihn auch gelegentlich bekämpften. Als vor nicht langer Zeit die Polener Kaiserfeier gefeiert wurden, da war Herr v. Stablenesski — krank. Jetzt steht die preussische Regierung wieder vor der großen Aufgabe, den Polener Erzbischofsstuhl zu besetzen. Wer wird das Erbe antreten? Man rät u. a. auf den Prinzen Mar von Sachsen, der sich dem katholischen Bistumsstande gewidmet hat. Prinz Mar ist ein Bruder des Königs Friedrich August; er ist aber mit seinen einzigen dreißig Jahren wohl noch zu jung. Wird der Nachfolger Stablenesskis den Frieden im Osten wiederherstellen können? Nur die Zukunft kann es lehren.

Bei den Wahlprüfungen, die jüngst den Reichstag beschäftigt haben, ist wiederholt von verschiedenen Parteien behauptet worden, daß die Wahlurnen, die in vielen Bezirken zur Verwendung kommen, sehr mangelhaft seien und eine Kontrolle, wie gewünscht worden ist, zuließen. Die national-liberale Fraktion hat jetzt einen Initiativantrag eingebracht, durch den eine Ergänzung des Wahlreglements gefordert wird; danach ist die Wahl-

urne kostenfrei den Wahlbezirken vom Reiche zu liefern, ferner wird vorgeschrieben, daß die Wahlzettel, ehe sie aus der Wahlurne genommen werden, also in der Urne zu mischen sind. Endlich verlangt der Antrag eine Klarstellung darüber, daß die Vorprüfung, der Wahlvorsteher müsse mindestens drei Wähler ernennen, eine zwingende ist.

Die Trauerzüge mit viel grauen und graugrünen Dächern in der Umee haben den Sommer über ergeben, daß die Graugrün-Bekleidung überlegen ist. Die Verluste werden aber im Winter fortgesetzt.

Probefrüchte einiger Hüft- und Dreimarstücke sind dem Reichstage vorgelegt worden. Sie haben einen Durchmesser von 3,6 und 3,45 Zentim. Die Hüftmarkstücke sind kleiner, aber dicker als die Jesigen.

In Rom ist der Breslauer Kardinal-Bischof v. Kopp vom Papst empfangen worden. Dr. v. Kopp wird sich bis zum 6. Dezember in Rom aufhalten und während seiner Anwesenheit wird gewiß auch die Polener Erzbischofsfrage und der Widerstand der Polen gegen den deutschen Religionsunterricht in den Volksschulen erörtert werden. Wie es heißt, nimmt der Vatikan eine der preussischen Regierungen entgegenkommende Haltung ein.

Ueber die Beendigung des südafrikanischen Feldzuges schreibt man der Tgl. Ndsch., in dem Offizierkorps der Schutztruppe sei die Meinung verbreitet, daß — falls seine beabsichtigten Zwischenfälle mehr eintreten — etwa zum 1. April 1907 das Ende des Krieges offiziell erklärt wird. Die Schutztruppe wird natürlich noch Zeit mit der Verfolgung der raubenden und der Sicherung der Wirtschaftsgebiete haben und daher in größerer Stärke (bis 8000 Mann) erhalten bleiben mit Kriegszustand aber könnte, da es sich jetzt um eine mehr polizeiliche Tätigkeit handeln würde, wodurch sich die Kosten verringern würden.

Rußland. Der Reform zugunsten der bäuerlichen Landbewohner will die Regierung eine solche für die Juden folgen lassen. Diesen soll das Recht verliehen werden, überall Land zu erwerben unter gleichzeitiger Aufhebung der jüdischen Niederlegungsgrenze. Die Regierung will diese Reform jedoch nicht selbst einleiten, sondern darüber erst einen Beschluß der Reichsдума abwarten.

In ganz Rußland hat die Hungersnot einen schrecklichen Umfang angenommen. Die Bauern im Gouvernement Kasan verkaufen aus Verzweiflung ihre eigenen Frauen und Töchter an Sklavenhändler. In einem Dorfe des mittleren Rußland, wo dieser grausame Handel besonders floriert, wurden 8 Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren für eine bis zweihundert Mark an Sklavenhändler verkauft.

Das Reiterregiment Kaiser Alexander III. wurde wegen wiederholter Insubordinationen nach Sibirien verlegt.

Die Lage Rußlands ist nach wie vor die gleiche, d. h. eine höchst unfreundliche. Das glücklicherweise ergebnislos verlaufene Bombenattentat gegen den General Davidow in Theodosia, die Hinrichtung eines Petersburger Bürgers, der sich im Besitz von 5 geladenen Bomben befand, und dergleichen mehr beleuchtet die Situation in nicht mißzuverehender Weise.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurden zunächst Rechnungsrechnungen (Zw.) gestellt, die fast 4 Milliarden Mark umfassen. Die Regierung hoffte, daß mit den neuen Wirtschaftlichen endlich der Kapp (frei. Volksp.) rügte. Er nahm sich der Ministerpräsidenten und der Unterstaatssekretäre. v. Stengel teilte mit, daß der Haushalt nicht vor dem 10. Dezember fertig sein würde. Trotzdem hoffe er auf ein gutes Gelingen. Gegen einen Vorwurf

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.

Nun fing der Postmeister an, klug und schonend zu reden; er berührte Dorotheas vergangenes Leben, ihre schmerzlichen Beziehungen zur Kunst, ihre Studien und Wanderlust, er verlangte ihm nach einem Asten Blute ihrer Seele. So sprach er genau nach allem, aber wie unmerkbar und gart auch er dabei zu Werke! Wie distrikt mußte er zu hinhören, wie geschickt seine Fragen in das Gemüde eigener Gedankens zu hüllen, wie leise spielte er nur, sozusagen, an die Wände ihres Daseins — und doch brangen sie vor ihm auf und er sah ihr mit Wohlgefallen bis tief ins Innere.

Es waren zuerst kurze Gebärden, die Dorothea gab, aber allmählich wuchs das warme Herz des Mannes, der zu ihr redete, auch auf sie; allmählich begann die weiche und milde Wirkung der Teilnahme sich ihr fühlbar zu machen und das Bedürfnis der Mitteilung in ihr anzuregen; und nun löste sich die Gestirne ihrer Vergangenheit, ihre Geheimnisse quollen über und kein Geheimnis ihres Lebens und Lebens hielt sie mehr verschlossen vor dem Auge dieses rechtschaffenen Mannes, der wie ein zweiter Vater zu ihr gekommen war, ja, der mit ihr freundschaftlich Ernst zu ihr brachte.

Freilich kein sonnendehelles Bild war ihr bisheriges Leben gewesen; besonders ihre erliche Jugend umwoh ein Nachschleier, den sie selbst nicht zu lüften wußte. Zweifel wollte es ihr vorzommen, als müsse eine strahlende Sonne

darunter verborgen sein; wenn der Rauch der Erinnerung einmal über diesen Schleier hinwegfuhr, daß seine Falten sich lösten, da haßte es sich wie ein gedämpftes Lichtguten darunter hervor, — nur einen Moment aber, dann schoben sich jene Falten wieder zusammen und wieder lag tiefe Nacht über den Tagen ihrer Kindheit. Sie war dann aus einem wunderlichen Traume, der ihr ein fernschimmerndes Gemüde voll Blumen und Rosen, von glänzenden Gestalten durchwogt, vorgegaukelt, wo Gelingen und Doriendie sie melodisch umflossen, ermachte, und sie fand sich schauernd in einem kleinen Zimmer, auf eine enge Gasse ausblickend, und eine häßliche Frau ihr zur Seite, die ernst fragte, indes ihre grauen Augen immer kalt über die Welle herüberblühten und ihr Mund Scheltworte fallen ließ, wenn die Kleine immer ihre Fäul begab und stammend durchs Fenster starrte. Sie bekam wenig zu essen zu Strafe, und dann sollte sie „Mutter“ zu der häßlichen Frau sagen: „Mutter, lei gut, verzeh' mir!“ Ach, mit welchem Widerwillen geschah das!

So waren ein paar Jahre verfloßen, — da, eines Tages trat in das unfreundliche Zimmer — ein Mann, gebeugt, schwach und mit grauem Haar, das in wirren Locken um sein Antlitz flatterte, und in diesem Antlitz zwei Augen, die so wunderbar tief leuchteten, aber von heißen Tränen gerübel schienen — o, eine unendliche Trauer lag auf dieser gebrochener Gestalt! Und er setzte sich nieder, zog das verwunderte Kind an sich, umschlang es lange und zärtlich. „Mein Kind! Meine Tochter!“ hauchte er mit gerührter Stimme.

Die Kleine fragte: „Ja, bist du denn „Jawohl, liebe „Und die böse „dir gelangt?“ „Wer ist deine „Nun, die Frau „zu mir ist und mit „Ame Tochter „entlang sich der „und sagte: „Mein „Mutter nicht! „Aber du gehst nie „mehr hungern — „bei mir!“ „Und fährst „Mutter?“ „Mein! Set mir „Nun! So sagte er wieder so sonderbar und stiefmütterlich, das dem Kinde bange ward und es voll Angst in ihm schlug.

Und dann verließen die zwei das häßliche Zimmer, die böse Frau und die enge Gasse, und zogen hinaus in die Welt, nach großen Städten, hinein und dort hin. Wie gut aber auch der Vater war und wie lieb er sein einziges Kind hatte, in seiner Seele wühlte offenbar ein Schmerz, den er nicht aussprach, nach dem auch sie nie zu sprechen wagte, seit jenes heilsam traurige „Mein! Set mir fill!“ vor ihren Ohren erklang; des Mannes Schmerz und das unvollkommene Geheimnis seiner Seele trieben ihn umhül von Ort zu Ort und gönnten ihm nirgends lange Nacht. Gram und Siedem

unherzig an seinen Kräften; er ließ schwach in seinem Deme — läbde und Wännen schliefen nach gelangend ihre Kräfte vor ihm um Brot zu gewinnen für seine, froh sein, daß folgende Stellungs noch auitnahmen. So war er zu — so hatte der Kubele seine ausgehpielt — so fand er kein

auf, den Dorotheas Wesen, ihre Umgebung, der schmerzlich bebende Stellung, die fiedelnde Weisheit ihrer von nichts wußte und sprach, als gelosten Liebe seiner Tochter zu und — sagen wie es offen — er in Trauer verklärte sie höher, das Gemüt des braven Postmeisters herüberbrachte, war ein übermäßigender: sie hatte kein ganzes Herz gewonnen. „Und was nun?“ fragte er nach einer Pause teilnahmsvollen Nachdenkens. „Die Mutter nie gekannt — mein Gott! nun und den Vater verloren — eine trostlos vereinamte Weisheit! Aber, mein Kind, Sie sollen nicht ferner allein stehen! Verzweifeln Sie mit! Schlagen Sie in diese Hand, die ich offen zu reiblichem Schutze biete! Ich bin ein alter Mann: Wollen Sie, liebes Kind, wollen Sie mich Vater nennen?“ „Ja — o Vater — mein Vimmel! Ich Sie — Da —“ tief atmend das Mädchen, — „eine Weisheit, wohl gar — o nein! Ihre Güte erdrückt mich!“ „Nur still, Kind! Neben wie ruhig miteinander! Was wollen Sie? Hier können

